

Fach-Informationen

23. Juni 2017

Sachstandsbericht zum Projekt „Blüten für Bienen“

Projektträger

Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (StN)

Projektleitung

Dr. Aiko Huckauf, JKK-Kompetenzzentrum der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Projektbearbeitung

Janna Ruge und Dr. Aiko Huckauf,
JKK-Kompetenzzentrum der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Projektpartner

Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V.;
Dr. Werner von der Ohe, LAVES-Institut für Bienenkunde Celle;
rund 300 Imker/-innen aus Schleswig-Holstein

Laufzeit

22. April 2015 – 31. Dezember 2018

Kosten und Finanzierung

Förderung durch Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein mit Zuschüssen in Höhe von derzeit rund 390.000 Euro.

Ziel

Im Rahmen des Projektes werden die Zusammenhänge zwischen

- dem Jakobs-Kreuzkraut (JKK)-Vorkommen im Umfeld eines Bienenstandes,
- dem Vorkommen alternativer Trachtpflanzen im Umfeld des Bienenstandes,
- dem Schleuderdatum des von diesem Stand gewonnenen Sommerhonigs und
- seinem PA-Gehalt

untersucht.

Ziel ist die Erstellung eines Handlungsleitfadens zum „Imkern mit JKK“, d. h. eines Kataloges erprobter und damit belastbarer Handlungsempfehlungen im Hinblick auf eine Minimierung der PA-Einträge.

Projektablauf

2015: Im ersten Projektjahr nahmen **150 Imker/-innen** aus Schleswig-Holstein teil. Einige Imker/-innen brachten mehrere Sommerhonige von unterschiedlichen Bienenständen in das Projekt ein, so dass in 2015 insgesamt **194 Sommerhonige** untersucht wurden.

2016: Im zweiten Projektjahr nahmen **244 Imker/-innen** aus Schleswig-Holstein teil. Einige Imker/-innen brachten mehrere Sommerhonige von unterschiedlichen Bienenständen in das Projekt ein, so dass in 2016 insgesamt **285 Sommerhonige** untersucht wurden.

Ergebnisse

Da viele Imker/-innen in diesem Jahr witterungsbedingt – viel zu kalt und viel zu nass – keinen Sommerhonig ernten konnten, liegt der Stichproben-Umfang trotz der Kontingent-Erhöhung nur wenig über der des Vorjahres.

In 70 der untersuchten Honige (25 %) konnten keine PAs nachgewiesen werden; 215 Honige (75 %) erwiesen sich als PA-positiv. Der Anteil PA-positiver Proben ist in diesem Jahr also deutlich höher als in den Vorjahren (2015: 32 %; 2014: 53 %).

Allerdings ist der Anstieg des Anteils PA-belasteter Honige nicht allein auf das JKK zurückzuführen; stattdessen treten in diesem Jahr auch vermehrt PA in Erscheinung, die typischerweise in Wasserdost oder Boretsch (sowie weiteren Boraginaceen) vorkommen. Der Anteil B/W-PA-haltiger Proben ist mit 48 % (2015: 7 %; 2014: 19 %) deutlich höher als in den Vorjahren.

In 233 Proben (82 %) wurden PA-Gehalte unterhalb des Orientierungswertes (140 ppb = 140 µg PAs/kg Honig) nachgewiesen; 52 Proben (18 %) überschritten diesen Wert. Der Anteil von Proben über dem Orientierungswert ist in diesem Jahr also deutlich höher als in den Vorjahren (2015: 3 %; 2014: 2 %).

Die zehn höchsten Werte sind (jeweils gerundet): 767, 772, 1038, 1275, 1420, 1659, 1839, 5181, 7381 und 17843 ppb.

Zusammenfassung:

2014 und 2015 waren die untersuchten Sommerhonige überwiegend unbelastet und die PA-Gehalte lagen bis auf wenige Ausnahmen deutlich unter dem derzeit gültigen Orientierungswert.

In 2016 ist zum einen der Anteil PA-positiver Sommerhonige gegenüber den beiden Vorjahren deutlich erhöht, und zum anderen ist der PA-Gehalt der betreffenden Honige im Mittel deutlich höher als in den Vorjahren. Deutlich gestiegen ist auch die PA-Belastung, die aus anderen Pflanzen stammen.

Witterungsbedingt ist die Menge des Sommerhonigs in 2016 mit ca. 4 kg pro Volk (20-25 % der normalen Ernte) drastisch zurückgegangen und führte zu einem Konzentrationseffekt im Honig.

In Schleswig-Holstein ist das Nahrungsangebot für die Honigbienen bis zum Ende der Rapsblüte (etwa Ende Mai) in der Regel ausgesprochen gut. Danach folgt aufgrund der Blütenarmut in der heutigen Kulturlandschaft eine nahrungsarme Zeit, das sog. Trachtloch, bis Anfang Juli die Sommer-Linde als Massentracht Nektar und Honigtau zu produzieren beginnt.

Daneben hängt das Trachtangebot auch vom Witterungsverlauf ab. In den Jahren 2014 und 2015 entsprachen der Sommer und damit das sommerliche Trachtangebot den für Schleswig-Holstein typischen Verhältnissen.

Im Jahr 2016 hingegen führte die Kombination aus tiefen Temperaturen und hohen Niederschlägen zu einer starken Verminderung des Sommertrachtangebotes. So hat die Sommer-Linde, als sommerliche Massentracht, aufgrund der Kälte in diesem Jahr nur sehr wenig „gehonigt“, d. h. kaum Nektar produziert. Zudem wurden Nektar und Honigtau regelmäßig durch Starkregen von den Pflanzen gewaschen. Infolgedessen blieb den im Sommer sehr individuenstarken und entsprechend nahrungsbedürftigen Bienenvölkern keine Wahl, als nach Alternativen zu suchen. Damit werden Pflanzen wie das JKK und der ebenfalls PA-haltige heimische Wasserdost für die Bienen attraktiv, zumal das Angebot anderer Alternativen – wie etwa der Kornblume als besonders attraktiver und ergiebiger Trachtpflanze oder der Brombeere als typischer knickbegleitender Saum-Art – in unserer ausgeräumten Agrarlandschaft stark zurückgegangen ist.

Erwartungsgemäß spiegelt sich dies zum einen in der Menge des Sommerhonigs wieder, die 2016 mit durchschnittlich ca. 4 kg pro Volk nur rund 20–25 % der üblichen Menge ausgemacht hat, und zum anderen in einem erhöhten PA-Gehalt, bedingt durch verstärkten Eintrag von PAs bei gleichzeitig reduzierter Verdünnung.

Ausblick

Der Einfluss des Umfeldes (JKK-Vorkommen und Alternativtrachtangebot im Umfeld der Bienenstände) und des Schleuderdatums auf den PA-Gehalt konnte in der Kürze der Zeit noch nicht abschließend analysiert werden. Hierzu liegen bislang nur vorläufige Teilergebnisse einer dem Umfang nach reduzierten Stichprobe vor.

Das Projekt wird auch im Jahr 2017 (und 2018) fortgeführt. Sofern der Sommer dann nicht wieder so schlecht wird wie in diesem Jahr, ist davon auszugehen, dass auch die PA-Belastung der Sommerhonige wieder den „normalen“, d. h. für Schleswig-Holstein typischen Verhältnissen und damit den Werten aus den Jahren 2014 und 2015 entsprechen wird.

Verantwortlich für diesen Text:

Nicola Brockmüller, Jana Schmidt, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
Eschenbrook 4, 24113 Molfsee, Tel. 0431/210 90-200 / -202

E-Mail: info@stiftungsland.de, www.stiftungsland.de